

Gemeindeblatt der Evangelisch- reformierten Bethlehemsgemeinde

Richardstraße 97 · 12043 Berlin
www.bethlehemsgemeinde.de



Dezember 2016 – Januar 2017

Gott spricht: Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch *(Hesekiel 36,26 – Jahreslosung 2017)*

Besondere Tage und Wochen liegen vor uns. Die Adventszeit bringt viele Möglichkeiten zum Innehalten und Nachdenken über uns und die Bereitschaft Gottes, in die Welt zu kommen. Weihnachten richtet unsere Herzen und Gedanken darauf, dass und wie Gott Mensch wird in dem Kind Jesus. Wir werden mit vielen Texten, Liedern und Bildern auf dieses Ereignis hingewiesen werden, und es wird uns gut tun, wenn wir es annehmen und in uns wirken lassen. Das wird uns auch angesichts persönlicher Not oder Last guttun, die manche unter uns bedrückt. Im Kind Jesus, das später zum Flüchtling wird, erkennen wir: Gott kommt zu uns. Er wendet sich nicht ab, sondern uns zu.

Das gilt dann auch über die ersten Wochen hinaus für das ganze Jahr 2017. Wir werden Gott und sein Wort an unserer Seite haben. Die Jahreslosung ist dem Buch des Propheten Hesekiel entnommen, der besonders deutlich von Gottes Recht und Gerechtigkeit spricht. Gott spricht das Urteil über die, welche seine Gerechtigkeit missachten. Auch Israel ist da angesprochen. Und doch holt Gott sein erwähltes Volk aus der Zerstreung und Gefangenschaft heraus und bringt es zurück in das ihm einst verheißene Land. Gott handelt, ohne dass Israel dazu Ja oder Nein sagen kann. Aber so kann das Volk neu beginnen und bekommt bemerkenswerte Möglichkeiten zum Leben geschenkt. Sie sind es allemal wert, auch heute bedacht zu werden. Gott han-

delt nicht allein am erwählten Volk. Auch im kommenden Jahr mit vielen Ereignissen, z.B. dem Kirchentag und dem Reformationsjubiläum, wird Gott an uns und durch uns Menschen zum Guten handeln. Wir werden dies hoffentlich erkennen und uns dadurch mit Zuversicht erfüllen, stärken und trösten lassen. Bleiben wir also aufmerksam und Gottes Tun in seinem Wort und Geist zugewandt.

Herzlichst Ihr Ulrich Barniske

Willkommen im Begegnungs-Café

Der Herbst ist da, und unserem Garten steht der Winter bevor. Damit es nicht bei einem nur aus der ersten Begeisterung geborenen, sporadischen Treffen bleibt, haben wir beharrlich an dem Treffen festgehalten und inzwischen ist es zu einer regelmäßigen Begegnung mit einigen Flüchtlingsfamilien geworden. Die Geflüchteten und wir sehen uns regelmäßig alle 14 Tage dienstags in der Zeit von 15.00-17.00 Uhr im Jugendkeller der Brüdergemeinde in der Kirchgasse 10.

Zeitnah zu den Treffen gibt es zwischen den Hauptamtlichen einen Vorbereitungskreis. Zu Beginn des Nachmittags werden die geflüchteten Menschen (Frauen, Männer, Kinder) in ihrer Unterkunft abgeholt. Manchmal können wir erst gegen 15.30 Uhr mit dem Kaffee trinken beginnen. Aber schnell wird es dann lebendig und fröhlich. Die Kinder fahren in dem geräumigen, gut ausgestatteten Keller Skateboard, die Größeren kickern mit ihren Vätern oder den Pastoren, die Frauen und Kleinkinder sitzen beieinander und stricken oder häkeln.

Es gibt Familien, insbesondere aus Afghanistan und dem Irak, die Farsi sprechen. Englisch ist eher die Ausnahme.

Aber es ist erstaunlich, wie gut es klappt, wenn wir nur mit Gebärden und Mimik kommunizieren. Die heranwachsenden größeren Kinder, die hier bereits zur Schule gehen, können auch schon übersetzen.

Die iranischen Christen (Farsi), die schon im Garten dabei waren, gehen inzwischen auch auf die Neuankömmlinge zu. Es wird Gitarre gespielt, gesungen, und da können wir Heimischen nur staunen. Pastor White von der iranischen Gemeinde ist bei den Treffen jeweils aktiv anwesend.

Nun, nachdem wir uns bereits drei Mal im Jugendkeller - und davor in unserem Garten - getroffen haben und der Anfang gemacht ist, fehlt es vor al-

lem an Zeitspendern. Bisher sind von unserer Gemeinde Frau Beggerow (Schlosskirchengemeinde Köpenick) und Frau Hage (Bethlehemsgemeinde) regelmäßig dabei. Kuchen- und Sachspenden (vielleicht einfache Brett- und Legespiele) wären schön. Zur Zeit benötigen wir vor allem Nadelspiele und Sockenwolle (wir wollen Wintersocken stricken). Andere Wollreste und Handarbeitsutensilien sind herzlich willkommen.

Schon einmal haben wir – sicher unter ganz anderen Gesichtspunkten – Menschen in unsere Gesellschaft integriert. Wir dachten seinerzeit, wir hätten Arbeitskräfte angeheuert, doch es waren Menschen gekommen. Dieses Mal ist es ungleich dramatischer und sicher auch schwieriger, die vor Krieg und Elend geflüchteten Menschen – überwiegend muslimischen Glaubens – in unsere Gesellschaft einzubinden, aber vergessen wir nicht: Es sind Menschen gekommen, die es verdient haben, sichtbar gemacht zu werden. Wir sollten ihnen auf Augenhöhe begegnen.

Gisela Hage



**Gottesdienste und Veranstaltungen zu Advent,
Weihnachten und Neujahr in der Richardstraße**

Tag der offenen Tür anlässlich des Rixdorfer Weihnachtsmarkts
Samstag/Sonntag, 3./4. Dez., von 15–19 Uhr – Andacht jeweils um 18 Uhr

III. Advent, 11. Dezember, um 10 Uhr – Gottesdienst

Heiligabend um 17 Uhr – Familiengottesdienst
mit Böhmischem Lichterbrett

II. Weihnachtstag um 10 Uhr – Gottesdienst

Neujahrstag um 11 Uhr – Gottesdienst mit anschließendem Brunch

„Ein Kind ist uns geboren ...“

Gedanken von Martin Luther

Das Hauptstück und der Grund des Evangeliums ist, dass du Christus zuvor, ehe du ihn dir zum Vorbild fassdest, aufnimmest und erkennst als eine Gabe und Geschenk, das dir von Gott gegeben und dein eigen sei. So dass du, wenn du ihm zusiehst oder -hörest, dass er etwas tut oder leidet, nicht zweifelst, er selbst, Christus, sei mit solchem Tun und Leiden dein, worauf du dich nicht weniger verlassen kannst, als hättest du es getan, ja als wärest du derselbe Christus. Siehe, das heißt das Evangelium recht erkannt, das ist die überschwängliche Güte Gottes, die kein Prophet, kein Apostel, kein Engel je hat voll beschreiben, kein Herz je genugsam bewundern und begreifen können. Das ist das große Feuer der Liebe Gottes zu uns, davon wird das Herz und Gewissen froh, sicher und zufrieden, das heißt den christlichen Glauben predigen. Davon heißt solche Predigt „Evangelium“, das besagt auf Deutsch so viel wie eine „fröhliche, gute, tröstliche Botschaft“, von welcher Botschaft die Apostel die zwölf Boten genannt werden.

Davon sagt Jes. 9,6: „Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben“. Ist er uns gegeben, so muss er unser sein, so müssen wir uns auch seiner als des Unseren annehmen. Und Röm. 8,32: „Wie sollte er uns nicht alle Dinge mit seinem Sohn schenken?“ Siehe, wenn du Christus so auffassest, als eine Gabe, dir zu eigen gegeben, und nicht daran zweifelst, so bist du ein Christ. Der Glaube erlöst dich von Sünden, Tod und Hölle, macht, dass du alle Dinge überwindest. Ach, da kann niemand genug von reden, da ist die Klage, dass solche Predigt in der Welt verschwiegen wird, obwohl das Evangelium doch alle Tage gerühmet ist.

Wenn du nun Christus so zum Grund und Hauptgut deiner Seligkeit hast, dann folget das andere Stück, dass du ihn auch dir zum Vorbild fassdest, und du siehst, dass er sich dir ergeben hat. Siehe, da gehet dann Glaube und Liebe im Schwang, ist Gottes Gebot erfüllt, der Mensch fröhlich und unerschrocken, alle Dinge zu tun und zu leiden. Darum siehe eben darauf: Christus als eine Gabe nährt deinen Glauben und macht dich zum Christen. Aber Christus als ein Vorbild übet deine Werke. Die machen dich nicht zum Christen, sondern sie gehen von dir aus, der du schon vorher zum Christen gemacht bist. Wie sehr nun Gabe und Vorbild sich voneinander unterscheiden, so sehr unterscheiden sich auch Glaube

und Werke. Der Glaube hat nichts eigenes, sondern nur Christi Werk und Leben. Die Werke haben etwas Eigenes von dir, sollen aber auch nicht dein eigen, sondern des Nächsten sein.

*Aus: Ein kleiner Unterricht, was man in den Evangelien suchen
und erwarten solle (1522)*

Als die Tiere über Weihnachten sprachen

Die Tiere diskutierten einmal über Weihnachten. Sie stritten, was wohl die Hauptsache an Weihnachten sei.

„Na klar, Gänsebraten“, sagte der Fuchs, „was wäre Weihnachten ohne Gänsebraten!“

„Schnee“, sagte der Eisbär, „viel Schnee!“ Und er schwärmte verzückt: „Weiße Weihnachten feiern!“

Das Reh sagte: „Ich brauche aber einen Tannenbaum, sonst kann ich nicht Weihnachten feiern.“

„Aber nicht so viele Kerzen“, heulte die Eule „schön schummrig und gemütlich muss es sein. Stimmung ist die Hauptsache!“

„Aber mein neues Kleid muss man sehen“, sagte der Pfau „Wenn ich kein neues Kleid kriege ist für mich kein Weihnachten.“

„Und Schmuck“, krächzte die Elster, „jede Weihnachten kriege ich was: einen Ring, ein Armband, eine Brosche oder eine Kette, das ist für mich das Allerschönste.“

„Na, aber bitte den Stollen nicht vergessen“, brummte der Bär, „das ist doch die Hauptsache, wenn es den nicht gibt und all die süßen Sachen, verzichte ich lieber auf Weihnachten.“

„Mach's wie ich“, sagte der Dachs, „pennen, pennen, das ist das Wahre an Weihnachten, mal richtig ausschlafen!“

„Und saufen“, ergänzte der Ochse, „mal richtig einen saufen und dann pennen“, dann aber schrie er „Aua“, denn der Esel hatte ihm einen gewaltigen Tritt versetzt:

„Du Ochse, denkst du denn nicht an das Kind?“

Da senkte der Ochse beschämt den Kopf und sagte:

„Das Kind, ja das Kind, das Kind ist die Hauptsache.“

„Übrigens“, fragte der Esel: „Wissen das auch die Menschen?“

J. Hildebrand



Das Reformationsjubiläum 2017 in Berlin, Brandenburg und in der schlesischen Oberlausitz

Mit Gottesdiensten am 31. Oktober 2016 begann das Gedenkjahr der Reformation. „Total verluthert“ titelte jüngst eine Wochenzeitung. Bei uns nicht! Wir wissen um die Bedeutung des Wittenbergers und um seine Schattenseiten. Die Reformation in der Mark Brandenburg nahm einen eigenen Weg. Sie orientierte sich zwar an Luther, doch war sie gleichermaßen um Kontinuität bemüht und später sogar offen für reformierte Zuwanderer, denn nach

dem Übertritt von Kurfürst Johann Sigismund im Jahr 1613 förderten die Hohenzollern ausdrücklich die Reformierten. Das führte zunächst zu heftigen Spannungen. Mit der Union aus Lutheranern und Reformierten von 1817 entstand jedoch eine Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft, die bis heute unsere Landeskirche prägt.

Von Anfang an „richtig lutherisch“ waren allein die südbrandenburgischen Gemeinden, die bis 1815 zu Sachsen gehörten. In der Lausitz dagegen herrschte immer eine große Vielfalt. Klingt kompliziert. Die Veränderungen, welche die Reformation mit sich brachte, waren aber überall ähnlich. Ausstellungen im Stadtraum vermitteln schon jetzt in vielen brandenburgischen Städten ein plastisches Bild vom Einfluss der Reformation auf den städtischen Alltag (www.prediger-und-buerger.de). Ein Projekt, an dem sich Kirchengemeinden,

Kommunen, Regionalmuseen, unterstützt von der brandenburgischen Landesregierung, beteiligen.

In der Berliner St. Nikolaikirche, die zur Stiftung Stadtmuseum ge-



Sog. Tetzelkasten in der Stadtkirche St. Nikolai zu Jüterbog

hört, kann man ab dem 31. Oktober 2017 staunen, zu welchen Merkwürdigkeiten die Lutherverehrung bis heute fähig ist: „St. Luther“ heißt der Titel der kleinen, aber feinen Ausstellung. St. Nikolai in Berlin-Mitte wird nochmals vom 26. bis 28. April 2017 im Fokus stehen, wenn wir anlässlich des „Europäischen Stationenweges“ an das Wirken und die Wirkung des protestantischen Liederdichters Paul Gerhardt erinnern.

Die Ausstellung „Bürger, Pfarrer, Professoren – St. Marien in Frankfurt (Oder) und die Reformation in Brandenburg“ eröffnet am 5. Mai 2017 den Reigen der Veranstaltungen zum Reformati-
onsjubiläum im Land Brandenburg (www.kultur-ffo.de). Im Dom zu Brandenburg wird man ebenfalls ab dem 5. Mai 2017 in einer Ausstellung erkennen können, dass „Recycling“ nicht erst eine Erfindung unserer Zeit ist. Vieles, was im Zuge der Reformation zunächst nicht mehr gebraucht wurde – prächtige Chorgewänder, Bilder, Altäre – wurde umgewandelt und dann weiter verwendet (www.dom-brandenburg.de).

Während die Brandenburger Domherren gegenüber den Ideen Luthers fremdelten, gingen die Bürger der Stadt Brandenburg an der Havel beherzt daran, Kirche und Stadt zu reformieren. Dafür steht beispielhaft die Innenausstattung der St. Gotthardtkirche; ihr wird eine besondere Ausstellung ab dem 14. Mai 2017 gewidmet sein (www.gotthardtkirche.de).

Dass „Reformation“ weiterhin notwendig ist, zeigt der Streit um die Zukunft der Lausitz. Vom 9. bis 11. Mai 2017 ist die Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) in Kerkwitz (bei Guben) Gastgeber des „Europäischen Stationenwegs“.

*St. Gotthardtkirche zu Brandenburg
an der Havel, Inneres nach Westen*



Luthersocken „Hier stehe ich, ich kann nicht anders“





Kerkwitz südwestlich von Guben mit der 1952 eingeweihten Gustav-Adolph-Kirche

2017 wird der Deutsche Ev. Kirchentag in Berlin und Potsdam Hunderttausende Besucher aus Deutschland und dem Ausland in unsere Region locken. In Potsdam stehen zwei Themen im Mittelpunkt, für die es hier große Sachkenntnis gibt: der Klimawandel und die Beziehungen zu unseren östlichen Nachbarn (www.kirchentag.de). Der Kirchentag schließt am 28. Mai mit einem Festgottesdienst auf den Elbwiesen südöstlich von Wittenberg. Dann

In einem großen Truck werden Geschichten von Reformation und Veränderung aus 67 Städten in Europa zu betrachten sein. Welche reformatorischen Ideen, welche Erfahrungen und Ressourcen haben die Menschen in der Lausitz für ein Leben nach der Braunkohle?

Vom 24. bis 28. Mai

beginnt in Wittenberg ein umfangreiches Programm zum Reformationsjubiläum, das bis in den September reicht (www.r2017.org).

Am 8. September 2017 eröffnet im Potsdamer Haus der brandenburgisch-preußischen Geschichte die zentrale Ausstellung des Landes Brandenburg: „Reformation und Freiheit - Luther und die Folgen für Preußen und Brandenburg“ (www.hbpg.de/Ausstellung_Reformation).



html). Dem Thema „Freiheit“ wird am 10. September ein ganzer Tag gewidmet sein, im Haus der brandenburgisch-preußischen Geschichte sowie an anderen Orten in Brandenburg. Viele weitere Veranstaltungen zum Reformationsjubiläum laden Besucherinnen und Besucher im Jahr 2017 ein, beispielsweise in Bad Wilsnack, in Bernau, in Prenzlau, in Eberswalde, Luckau oder in Jüterbog – wo mit Tetzels Ablassverkauf 1517 alles begann.

Und die Ökumene? Wir wissen, dass eine Profilierung auf Kosten der römisch-katholischen, der orthodoxen und freikirchlichen Geschwister dem Geist des Evangeliums widersprechen würde. Bei allen Unterschieden und Gegensätzen werden wir auch 2017 nach dem suchen, was uns miteinander verbindet. Dem dient die Vortrags- und Gesprächsreihe „500 Jahre Reformation – die heilende Wirkung der Erinnerung“, die das Erzbistum Berlin und die EKBO gemeinsam im Februar 2017 in der St. Matthäuskirche veranstalten, mit Volker Leppin, Johanna Rahner, Udo di Fabio und weiteren namhaften Persönlichkeiten. Im Zeichen ökumenischer Verständigung stehen die evangelisch-katholischen Versöhnungsgottesdienste „Erinnerung heilen – Jesus Christus bezeugen“ am 11. März 2017 in Görlitz und am 30. März in Berlin und die „Christuswoche“ Ende Oktober/Anfang November 2017, mit Veranstaltungen zur Diakonie, zur Umweltverantwortung und zur Bedeutung von Kunst und Musik.

Am 31. Oktober 2017 wird schließlich in den evangelischen Kirchen mit Festgottesdiensten des Beginns der Reformation vor 500 Jahren gedacht werden.

Einen aktuellen Überblick über die Veranstaltungen erhalten Sie unter: www.reformation.ekbo.de.



Kirchentagslosung mit Landesbischof Markus Dröge, Kirchenratspräsidentin Christina Aus der Au und Generalsekretärin Ellen Ueberschär (v. l. n. r.)

Bernd Krebs

Nun lasst uns gehn und treten

Nun lasst uns gehn und treten
mit Singen und mit Beten
Zum Herrn, der unserm Leben
bis hierher Kraft gegeben.

Wir gehn dahin, und wandern
von einem Jahr zum andern;
Wir leben und gedeihen
vom alten zu dem neuen.

Durch so viel Angst und Plagen,
durch Zittern und durch Zagen,
Durch Krieg und große Schrecken,
die alle Welt bedecken.

Denn wie von treuen Müttern
in schweren Ungewittern
Die Kindlein hier auf Erden
mit Fleiß bewahret werden:

Also auch und nichts minder
lässt Gott ihm seine Kinder,
Wenn Not und Trübsal blitzen,
in seinem Schoße sitzen.

Ach, Hüter unsers Lebens!
fürwahr, es ist vergebens
Mit unserm Thun und Machen,
wo nicht dein Augen wachen!

Gelobt sei deine Treue,
die alle Morgen neue!
Lob sei den starken Händen,
die alles Herzleid wenden!

Lass ferner dich erbitten,
o Vater, und bleib mitten
In unserm Kreuz und Leiden
ein Brunnen unsrer Freuden.

Gieb mir und allen denen,
die sich von Herzen sehnen
Nach dir und deiner Hulde,
ein Herz, das sich gedulde.

Schleuß zu die Jammerpforten,
und lass an allen Orten
Auf so viel Blutvergießen
die Friedensströme fließen.

Sprich deinen milden Segen
zu allen unsern Wegen,
Lass Großen und auch Kleinen
die Gnadensonne scheinen.

Sei der Verlassnen Vater,
der Irrenden Berater,
Der Unversorgten Gabe,
der Armen Gut und Habe.

Hilf gnädig allen Kranken,
gieb fröhliche Gedanken
Den hochbetäubten Seelen,
die sich mit Schwermut quälen.

Und endlich, was das meiste,
füll uns mit deinem Geiste,
Der uns hier herrlich ziere
und dort zum Himmel führe.

Das alles wollst du geben,
o meines Lebens Leben,
Mir und der Christenschare
zum selgen neuen Jahre!

Paul Gerhardt 1653
(EG 58)

Termine im Dezember 2016 und Januar 2017

Samstag und Sonntag	3. 12. 16 4. 12. 16	15.00 19.00	‚Tag der offenen Tür‘ anlässlich des Rixdorfer Weihnachtsmarkts Andacht an beiden Tagen um 18.00 Uhr
Sonntag	11. 12. 16	10.00	Gottesdienst zum III. Advent
Sonntag	18. 12. 16	16.00	<i>Gottesdienst zum IV. Advent mit Krippenspiel in der Schlosskirche Köpenick</i>
Dienstag	20. 12. 16	14.30	<i>Gemeinsamer Seniorenkreis in Köpenick, Freiheit 14</i>
Samstag	24. 12. 16	17.00	Familiengottesdienst zu Heiligabend mit Böhmischem Lichterbrett
Montag	26. 12. 16	10.00	Gottesdienst zum II. Weihnachtstag
Sonntag	1. 1. 17	11.00	Gottesdienst zu Neujahr mit anschließendem Brunch
Sonntag	8. 1. 17	10.00	Gottesdienst
Sonntag	15. 1. 17	10.30	<i>Gottesdienst in der Stadtkirche Köpenick anlässlich der ökumenischen Bibelwoche</i>
Dienstag	17. 1. 17	14.30	Gemeinsamer Seniorenkreis in Neukölln
Sonntag	22. 1. 17	10.00	Gottesdienst
Sonntag	29. 1. 17	10.00	Gottesdienst mit Abendmahl



*Wir wünschen
unseren Leserinnen und Lesern
ein gesegnetes Weihnachtsfest
und ein gutes neues Jahr*



Namen und Anschriften

Kirchsaal und Gemeindehaus

Richardstraße 97 | 12043 Berlin

Internet www.bethlehemsgemeinde.de

Pfarrerin Carolin Springer – Sprechzeiten nach Vereinbarung

Telefon: 030/88 66 75 06 | E-Mail: reformiert@posteo.de

Presbyteriumsvorsitzender Godeke von Bremen | Telefon: 030/65 91 99 69

Mitglieder des Presbyteriums

Gisela Hage, Peter Laborenz, Günther Matthes, Dr. Michael Weichenhan,
Brigitta Wortmann

Orgel Andreas Hetze, Paul Rossmann

Bankverbindung Ev.-ref. Bethlehemsgemeinde

Evangelische Bank eG Berlin

Achtung! Neue Kontonummer:

IBAN DE95 5206 0410 0003 9017 69 | BIC GENODEF1EK1

Gastgemeinde

Iranisch-presbyterianische Gemeinde

Ryan und Alethia White

Telefon: 030/22 35 05 88 | E-Mail: alethia.ryan@gmail.com

Die Evangelisch-reformierte Bethlehemsgemeinde entstammt der Zuwanderung böhmisch-brüderischer Glaubensflüchtlinge im 18. Jahrhundert. Sie gehört als Personalgemeinde zur Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz und ist mit den anderen reformierten Gemeinden in einem Kirchenkreis verbunden. Mitglied der Gemeinde kann jeder werden, der sich dem evangelisch-reformierten Bekenntnis zugehörig fühlt.

Herausgeber Presbyterium der Ev.-reformierten Bethlehemsgemeinde

Verantwortlich C. Springer, G. Matthes | E-Mail: g-matthes@t-online.de